Abend- und Nacht-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

6. Jahrg. 1939	Berlin, Montag, 6. November	Nr. 1576

DEC 12 1939

Reichsprotektor Freiherr von Neurath in Brünn.

Uebernahme der Deutschen Technischen Hochschule.

Reichenberg, 6. November. Der vom Führer für das Gebiet des Protektorats Böhmen und Mähren eingesetzte Vertreter, Reichsprotektor **Freiherr von Neurath,** stattete am Montag dem Lande Mähren und der Landeshauptstadt Brünn erstmalig einen Besuch ab, der von der gesamten Bevölkerung ohne Unterschied der Volkszugehörigkeit mit frohem Herzen erwartet wurde. Gleichzeitig wurde die Deutsche Technische Hochschule, die sich stets ihrer hohen Sendung als deutsches Bollwerk im Osten bewußt war, in die Verwaltung und Obhut des Reiches übernommen.

Die offiziellen Feierlichkeiten begannen am Vormittag, als der Reichsprotektor in Begleitung des Gauleiters **Dr. Jury,** des Wehrmachtbevollmächtigten beim Reichsprotektor, General der Infanterie **Friderici,** des Staatssekretärs SS-Brigadeführers **Karl-Hermann Frank,** des Unterstaatssekretärs **von Burgsdorff,** der Befehlshaber der Ordnungspolizei und der Sicherheitspolizei, den Weg durch die festlich geschmückte Stadt zum Neuen Rathaus nahm. Hier hatten Ehrenkompanien der Luftwaffe und der SS-Verfügungstruppe und Ehrenstürme der SA., SS, des NSKK. und NSKK. Aufstellung genommen. Unter dem Klang des Präsentiermarsches schritt der Reichsprotektor die Fronten ab. Dann wurde er in den großen Saal des Neuen Rathauses geführt, wo ihm die führenden Persönlichkeiten der Stadt vorgestellt wurden.

Nach Begrüßungsworten des Regierungskommissars Juder und des Kreisleiters Folta sprach

Reichsprotektor Freiherr von Neurath.

Er führte folgendes aus:

„Es ist mir eine besondere Freude, bei meinem ersten offiziellen Besuch in Brünn in diesem Rathaus zu weilen, dessen Geschichte auf das engste mit der wechselvollen Entwicklung dieser ehrwürdigen alten Stadt verbunden ist.

„Trotz aller Bemühungen chauvinistischer Politiker, die Stadt ihres deutschen Charakters zu berauben und ihre Menschen zu verdrängen, hat sich Brünn behaupten können, bis es durch die historische Tat Adolf Hitlers seinem Wiedererwachen entgegengeführt wurde."

Der Reichsprotektor erinnerte dann daran, daß das Großdeutsche Reich auch den Schutz des tschechischen Teils der Bevölkerung übernommen habe und nicht daran denke, die Angehörigen dieses Volkstels als die Bittermis bezahlen zu lassen, die den deutschen Volksgenossen in den letzten 20 Jahren seelisch und materiell widerfahren ist. Wer ehrlich und loyal zum Reiche stehe, werde in seiner Arbeit stets unsere Unterstützung finden. Jeder Bürger dieser Stadt, gleich welcher Nationalität, könne sich vertrauensvoll an die Behörden wenden, deren oberstes Gebot lautet: „Gerechtigkeit und Fürsorge für alle!"

Die Länder Böhmen und Mähren seien von den verheerenden Wirkungen eines Krieges verschont geblieben. fuhr Reichsprotektor von Neurath fort. Sicherlich werde manches in den letzten Wochen und Monaten dies erst richtig schätzen gelernt haben. Das Land Mähren sei durch seine geographische Lage dazu bestimmt, eine Brücke zwischen Schlesien und der Ostmark zu bilden.

Die Stadt Brünn und das Land Mähren würden durch die Verbesserung der Verkehrswege zum Reich, namentlich durch den Bau der Reichsautobahn, in zunehmendem Maße mit wichtigen deutschen Wirtschaftsräumen verbunden werden und damit die Voraussetzung für eine günstige Aufwärtsentwicklung erhalten, an der alle Bewohner dieser Gebiete in gleicher Weise Anteil haben werden.

Der Reichsprotektor schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer, worauf die Anwesenden die Lieder der Nation sangen.

Hierauf begab sich Freiherr von Neurath in das Gebäude der Landesbehörde. Hier wurde er von Landespräsident Dr. Caha begrüßt, der u. a. darauf hinwies, daß hier ein Boden sei, auf dem sich durch fast tausend Jahre systematisch und einheitlich der Gedanke eines freundschaftlichen Zusammenlebens und einer positiven Zusammenarbeit zwischen Tschechen und Deutschen im gemeinsamen Lebensraum erspießlich entwickelt und vertieft habe.

Reichsprotektor Freiherr von Neurath dankte für den Empfang und fuhr dann fort: „Sie kennen aus meinen früheren Aeußerungen die Grundsätze, nach denen ich mein vom Führer anvertrautes Amt zu führen beabsichtige. Sie alle, die Sie auf dem Boden der Realität stehen, werden erkennen, daß von mir und meiner obersten Behörde das möglichste getan wurde. Ich nehme dankend Kenntnis von Ihren Versicherungen, daß Sie loyal mitarbeiten wollen."

Ein dieser Empfang Kläofy sich nach einer kurzen Ruhepause eine Besichtigungsfahrt durch die Stadt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine soeben fertiggestellte Verbindungsstraße dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Darauf erfolgte im Anwesenheit des Reichsstudentenführers Dr. Scheel die feierliche **Uebernahme der Deutschen Technischen Hochschule im Festsaal der Hochschule in die Reichsverwaltung.**

Nach einer musikalischen Einleitung und nach der Begrüßung gab der geschäftsführende Rektor, Professor **Dr. Kriso,** einen längeren geschichtlichen Rückblick über die Brünner Alma Mater, deren Verbundenheit mit Volk und Land und über die Bestrebungen, die deutsche Prägung dieser Hochschule allen Bedrängnissen zum Trotz zu wahren und damit zum Ausbau der Wissenschaft beizutragen. Die Tradition und der gute Ruf der Hochschule spiegele sich auch in der steigenden Hörerzahl wider.

Hierauf sprach der Gaudozentenführer Professor **Dr. Arnim Scheltisch.** Der heutige Festtag sei der denkwürdigste in der Geschichte der Brünner Hochschule, denn er bedeute mehr als 90jähriges Leid und eröffne die Aussicht auf eine großzügige Entwicklung der deutschen Hochschule in Brünn.

In seiner Erwiderung wies Reichsprotektor **Freiherr von Neurath** darauf hin, daß mit dem 1. September d. J. in der Geschichte der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn ein neuer Abschnitt begonnen habe, denn an diesem Tage sei die Hochschule nach der Verordnung des Führers vom 2. August 1939 in die Verwaltung des Reiches übergeführt worden. Frei von der Gefahr einer Erschütterung ihrer Arbeit, erlöst von allen Zweifeln über den Fortbestand der Brünner Hochschule, könne sie nunmehr ihre Aufgaben erfüllen. Getragen von dem einmütigen Willen der Nation, das deutsche Volkstum in diesem Lande niemals im Stich zu lassen, werde das Deutsche Reich seine Hände über die deutsche Hochschule in Brünn halten. Der Reichsprotektor betonte dann, es werde sein Bestreben sein, dazu beizutragen, daß die Einrichtungen der Hochschule auf den für unsere Zeit erforderlichen Stand gebracht werden, und fuhr nach einem Hinweis auf die besondere Aufgabe dieser Hochschule, Brücke zu bilden zu anderen Völkern, mit denen uns friedliche Interessen und freundschaftliche Beziehungen verbinden, fort:

„Wenn wir in dieser Stunde zuversichtlich der zukünftigen Entwicklung entgegensehen können, so danken wir das nicht zum wenigsten denjenigen, die in vergangenen Zeiten hier an gefährdeter Stelle für das Deutschtum gearbeitet und für die deutsche Hochschule gewirkt haben. Das Verdienst, das sie sich dadurch erworben haben, soll nicht vergessen werden. Aber auch für die Zukunft ist ein solcher Einsatz nötig." Er. Neurath, werde darauf hinwirken, daß den deutschen Hochschulen in Böhmen und Mähren Blut aus dem Reich zugeführt werde, damit das auf Grenzwacht gestellte Deutschtum lebe, daß es die ganze Kraft des Reiches hinter sich habe.

In den Nachmittagsstunden vertrieb der Reichsprotektor die Landeshauptstadt Brünn wieder.

Deutschland läßt sich nicht einschüchtern!

Rom, 6. November. Mit Aufmerksamkeit wird in Rom das Echo zu dem italienisch-griechischen Notenwechsel verzeichnet und dabei mit Genugtuung auf die Kommentare der deutschen Presse hingewiesen, die, wie **Giornale d'Italia** betont, das Friedenswerk des Duce mit ebenso klaren wie treffenden Worten zu würdigen wüßten. — Zur Abänderung des Neutralitätsgesetzes in den Vereinigten Staaten schreibt der Berliner Vertreter des **Giornale d'Italia,** man könne sicher sein, daß das Reich sich nicht einschüchtern lassen werde. Deutschland habe bereits alles getan, um eine Ausdehnung des Brandes zu vermeiden und tue dies auch heute; es werde aber angesichts dieses Ereignisses nur noch fester zusammenstehen, um mit allen seinen wahrhaft gewaltigen nationalen Mitteln den Verteidigungskampf weiterzuführen.

Daß trotz der Anstrengungen des englischen Lügenministeriums auch bei den Neutralen allmählich das Schlagwort „die Zeit arbeitet für die Demokratien" immer weniger verfängt, wird vom Berner Korrespondenten des **Popolo di Roma** hervorgehoben. Bei diesem im immer stärkerem Maße auf wirtschaftlichem Gebiet geführten Krieg würden die von den englischen und französischen Reklameinstituten verbreiteten optimistischen Voraussagen über die deutsche Wirtschaftslage in der Schweiz mit wachsender Zurückhaltung und mit Bedenken aufgenommen.

„Beweis für die italienisch-bulgarische Freundschaft."

Rom, 6. November. Zu dem neuen italienisch-bulgarischen Wirtschaftsabkommen erklärt **Tribuna,** daß mit der Unterzeichnung des Zusatzprotokolls alle Schwierigkeiten des gegenwärtigen Warenaustausches in freundschaftlichem Geist behoben worden seien. Der Unterzeichnung komme auch eine politische Bedeutung zu. Sie beweise die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rom und Sofia. Italien führe aus Bulgarien vor allem Geflügel, Eier, Mais, Oelsamen, Getreide, Tabak und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse ein, während es Wollstoffe, Chemikalien, Baumwollstoffe, Maschinen, Fahrzeuge, Südfrüchte, Gummi und andere Industrieprodukte liefere.

„Phantastische Unordnung in Großbritannien."

Amsterdam, 6. November. In England hat man jetzt offenbar einen neuen inneren Feind entdeckt. War es bisher „Herr Wirrwarr", der der englischen Oeffentlichkeit zu schaffen machte, so ist es jetzt nach dem **Sunday Dispatch** „Englands alter Freund Rationierung". Trunken von all seinen bisher unblutigen Siegen, die er im Innern Englands davongetragen habe, suche er jetzt nach neuen Opfern. Solche unblutigen Siege seien von ihm in der Beleuchtungsbeschränkung, in den Einschränkungen im Vergnügungswesen, in den Störungen im Zugverkehr, und auf vielen hundert anderen Gebieten errungen worden. All diese Einschränkungen entsprächen aber nicht dem Empfinden der Mehrheit der Bevölkerung.

Das Blatt wendet sich dann in einem längeren Artikel gegen die Mißwirtschaft und gegen die schlechte Organisation, die in dem britischen Ernährungswesen und in der Belieferung der Bevölkerung mit Lebensmitteln ausgebrochen sei. Im Augenblick mache die Regierung mit den für die Bevölkerung bestimmten Nahrungsmitteln dadurch große Geschäfte, daß sie den Lebensmittelgroßhändlern ihre Waren zu einem billigen Preise abkaufe, um sie dann gleich wieder an die Großhändler mit einem manchmal hundertprozentigen Aufschlag weiterzuverkaufen.

Diese hohen Preise müsse nachher der einzelne Käufer zahlen. So habe die Regierung Margarine-Vorräte mit 26 Pfund Sterling je Tonne aufgekauft und dieselbe Margarine später für 41 Pfund Sterling pro Tonne wiederverkauft. Auch in den Tee-Vorräten Großbritanniens herrsche eine „phantastische Unordnung". Man habe einen Teil der Tee-Vorräte auf Schiffen lagern wollen. Diese Schiffe seien aber verloren gegangen. Weitere Vorräte habe man offen in den Docks liegen gelassen, und sie seien dort unter Regen versandt.

Holland muß sich weiter einschränken.

Amsterdam, 6. November. Im Hinblick auf die Verknappung der Zufuhren, die auf die englischen Blockademaßnahmen zurückzuführen ist, hat der Wirtschaftsminister beschlossen, ab 11. November den Verkauf von Erbsen nur noch gegen Karten zuzulassen.

Neutraler Dampfer „auf Abwegen" ertappt.

Haag, 6. November. Die Aufbringung und Beschlagnahme des neutralen Dampfers „Margareta" mit einer neutralen Holzladung durch deutsche Seestreitkräfte ist kürzlich gemeldet worden. Die Ladung war nach Holland konsigniert. Das Mißgeschick dieses Dampfers wird in gewissen holländischen Händlerkreisen lebhaft erörtert, die sich seit Kriegsausbruch einen neuen Zweig des internationalen Zwischenhandels widmen.

Der Dampfer „Margareta" hatte vorher den Kaiser-Wilhelm-Kanal passiert. Er war dort von den deutschen Kontrollstellen geprüft und zur Weiterfahrt freigegeben worden, nachdem er durch die üblichen Konossemente und Schiffspapiere nachgewiesen hatte, daß das Holz nur für Holland bestimmt war. Trotz dieser Urkunden hat das Schiff aber nachher seinen Kurs geändert und ist auf England gefahren. Dabei ist es von deutschen Seestreitkräften erkappt und beschlagnahmt worden.

Es handelt sich hier nicht um einen vereinzelten Fall. In den beteiligten Kreisen ist wohl bekannt, daß in vielen Fällen ursprünglich nach neutralen Ländern konsignierte Schiffsfrachten nach Passieren der deutschen Kontrollen nachträglich nach England umdirigiert werden. Nur gelingt es den deutschen Seestreitkräften nicht immer so wie in dem Falle des Dampfers „Margareta", solche Schiffe zu fassen. Man nimmt in den beteiligten holländischen Kreisen an, daß sich aus dem Vorfall „Margareta" Weiterungen ergeben werden.

Ende der britischen Blutherrschaft.

Moskau, 6. November. Die **Iswestija** berichtet aus Murmansk über Erinnerungsfeiern, die dort aus Anlaß des 20. Jahrestages der Befreiung der Halbinsel Kola von den englisch-französischen Interventen vorbereitet werden. Die Bevölkerung dieses Gebiets, so schreibt das Blatt, erinnere sich noch wohl daran, wie im Herbst 1919 die Engländer in Murmansk und an der russischen Nordatlantikküste gehaust haben. Täglich seien damals Dutzende von Menschen von den britischen Strafexpeditionen erschossen worden, hunderte seien in den Gefängnissen umgekommen.

Die englische Regierung habe damals mit einigen weißrussischen Abenteurern einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Halbinsel Kola auf 99 Jahre von England „gepachtet" werden sollte. In London habe man gleichzeitig eine Karte gedruckt, auf der die Halbinsel Kola als Kolonie des britischen Imperiums eingezeichnet war.

Das sowjetische Volk habe diese Ereignisse nicht vergessen. Jedoch die Interventen hätten sich damals schon verrechnet. Im Jahre 1920 habe die sowjetrussische Armee der Herrschaft der Engländer im Norden Rußlands ein Ende bereitet.

„Warnende Anzeichen" in Frankreich.

Paris, 6. November. Verschiedene französische Zeitungen weisen heute auf die Mißstände in der inneren Front Frankreichs hin. Insbesondere werden die Behörden aufgefordert, ein wachsames Auge auf die Arbeiterschaft zu haben, die in Munitionsfabriken beschäftigt ist und offensichtlich mit ihrem Los nicht zufrieden ist.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Artikel des **Jour,** in dem erklärt wird, die Disziplin hinter der Front müsse die gleiche sein wie an der Front. Das Blatt gibt offen zu, daß es zu Streiks und Sabotageakten gekommen ist, und schreibt wörtlich: „Sowohl die Frontsoldaten wie die Munitionsarbeiter müssen wirkliche Soldaten sein. Die Sabotage und der Fahrnisreif kommen einer Fahnenflucht gleich. Es müssen daher dieselben Strafmaßnahmen wie an der Front ergriffen werden."

Schließlich beklagt sich das Blatt darüber, daß unter den Arbeitern, die von der Front zurückgeholt würden, diese „Propagandisten" seien, und meint damit offensichtlich solche Arbeiter, die mit der Politik der Londoner und Pariser Kriegshetzer nicht einverstanden sind.

Der Jour veröffentlicht auch eine Erklärung des Senators Hachette vom Seine-Departement, der auf die Unzufriedenheit in der französischen Landbevölkerung hinweist. Die Regierung möge sich in Acht nehmen. Im Laufe der letzten 14 Tage hätten jene, die die Fühlung mit der Landbevölkerung aufrecht erhielten, einige warnende Anzeichen festgestellt. Das Blatt schließt mit der Bemerkung: „Der Krieg wird nicht nur an der Front geführt, und die Regierung muß ihn auch im Innern des Landes schlagen, wo sie auf verschiedene Hindernisse stößt."

Der Poilu soll für England begeistert werden.

Paris, 6. November. Im letzten Kabinettsrat wurde auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Daladier eine Maßnahme beschlossen, von der sich die Behörden anscheinend erhoffen, daß sie zur Hebung der offensichtlich nicht besonders glänzenden Moral an der französischen Kriegsfront beitragen werde. Danach sollen alle Soldaten und Unteroffiziere, die direkt an den Kämpfen beteiligt sind, eine tägliche Zulage von 10 Franken erhalten. Vielleicht erwartet man, daß sich dadurch die bisher noch nicht vorhandene Begeisterung des Poilu, sich für die englischen Interessen totschießen zu lassen, endlich einstellen werde.

„Amerikas Politik wird vom Geldbeutel beherrscht."

Newyork, 6. November. In einer Rede vor der Foreign Policy Association erklärte Oberst Theodore Roosevelt, die Regierung der Vereinigten Staaten erwarte von den Alliierten Kriegsaufträge in Höhe von einer Milliarde Dollars. Die amerikanische Außenpolitik werde nunmehr nach Annahme der Pittman-Vorlage vom Geldbeutel beherrscht.

Verantwortlich: Kurt Schwartzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.